**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

Heft: 6

**Artikel:** De Pfarrer im Neumünster

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-445193

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# E trurigi Historie

Es ist emal im feufte Chreis En brave Pfarrer g'sh, Und wänn d'Kollege Sikig känd, Go ist er nie deby.
Und brucht si Frau en Underrock,
Go git er sin Zalar.
Er möcht demit sin freie Sinn Bikänne, offebar. Er hät si allwäg do verchellt, Er ist jez ganz verschnupst.
Und alli Urbet wird jez drum And alli Arbet wird 1ez drum Af Diss usegstupst. Er mues si schone Tag und Aacht, Und 's einzig, was em g'sallt Am schöne-n-Umt vom Seelehirt, Ist glaubi no de G'halt. Im wytere-n-ist nüt meh recht An eusem Christetum, Und was die Andere b'boue händ, Angi er debock und um.
Er seit, er stelli 's wider uf,
Ja nu, mer werdet's g'seh.
Ich fürchte halt, er sindt kei Int Und au kei Buuchlöts meh.

#### Schüttelreim !

Es fang ihr ein Liedchen der Kansin der Gand Und hielt dabei zärtlich die Gans in der Hand.

"W. L."

In Zürich hat, sich eine Worthalie-Eigä" (W.L.), welche die Bekämpfung der Wortbrüchigkeit und Verleumdungssucht zum Zwecke hat, konstituiert. Dieweil wir an Vereinen arm, So meldet sich zur Stell Als jüngstes, frisches Reis am Baum Die "Worthalte-Liga" W.L.

Wer tritt für Recht und Wahrheit ein, Stopft der Verleumdung Quell? Wer hält, was er versprochen hat? Das Mitglied der W. L.

Drum Zürcher Töchter, wählt Euch nur Den Schatz aus der W.L., Denn dieser nur hält stets sein Wort, Ist ehrlich und reell.

Der führt Euch sicher zum Altar, Der gründet Euch ein Haus, Und wenn er das nicht tut und hält, Dann — tritt er einfach aust

#### Gefährliche Aviatik

(Ein Sukunftsbild)
Die Aviatik geht in Sleifd und Bluf
Den Völkern. Überall man jammeln tut,
Um den modernen Slug zu unterfützen,
Dieweil im Krieg und Srieden er fuf nützen.

Bald wird der Mensch stols durch die Lüste ziehn Sein Auge schweift durch viele Länder hin; Doch leider wird es dann Italiens Gauen Bloß aus sast unermeßner Serne schauen.

Denn weil allort—man darf dies nicht vergessen-Was sliegen tut womöglich wird gefressen, So steigt man hoch hinauf mit den Motoren: Was einem Vogel gleicht, ist dort verloren. R. Br.

# Der Stadtrat Strafbei i de Note

E Stadtrat ifch i großer Not, Der Mage tuet ihm weh, Drinn liege-n-ihm bedänklig schwär Die Zürcher Nachtcafé.

Das geit nit länger e so fürt,
Das isch e großi Ofahr,
Die Nachtcase vermehre sich
Jetst scho vo Jahr zu Jahr.
Und weme dänkt was da passiert
Bis teuf i d'Nacht am drei!
Ihr Berre! gschyder isch es gwüß,
Di schickt die Lüttli hei.

J ftimme für am zwölfi Schluß,
's ijch doch für d'Sittlichkeit;
Scho mänge hei die Dachtcafé
Ganz teuf i z Unglück gleit.

Am 3wölfi föll die Gaschtig hei, J fäges jett gradus: "J myne Jahre halte-n-is Gwüß nimme länger us."

De Pfarrer im Neumunster Einige Genfer Kunstbriefe von Dr. Jonas Wimmer

1. März. Die Sammlung des Herrn Brooke könnte zu den besten Auskellungen dieses Jahres gehören, würde sie nicht durch einen unentschuld-baren Mangel fündigen: Nein einziger Godler ist

gehören, würde sie nicht durch einen anentichulsbaren Mangel sändigen: Kein einziger Godler sie in ihr vertreten.

17. April. Im Kunstmuseum siellen mehrere bedeutende Aaler ihre neuen Werke aus. Aber was sind sie allesantt gegenüber einem Godler?

9. Mai. Es sie mir gelungen, den Jorsland des Sedensmittelvereins davon zu überzeugen, daß Godler allein imstande ist, die Fresken ihres Neubaues mit Sicherheit zu übernehmen und mit Glorie durchzusähren. Es sie mein Berdienst, daß der Aertrag zusähande kam. Godler sellte eine Sorderung, die mit seinen Maßen gemessen, des Sorderung, die mit seinen Maßen gemessen, delte sin einen Gemälden wird Gochtimmung und Wolkigkeit.

25. Mai. Gestern sah ich Godler aus einem Coisseurladen kommen. Gleich nachher trat ich in denselben ein. "Wissen Sie, sagte ich zum Farbier, wer Sie beehrt hat? Godler, der größte Künstler, der je gelebt hat, das größte Genie des 20. Jahrhunderts." Da weinte der Coisseur vor Glick. Erholte die geschnittenen Gaare aus dem Kehrichtkessel und legte sie in einen Keliquienschrein.

27. Mai. Geschnittenen Gaare aus dem Kehrichtkessel und legte sie in einen Keliquienschrein.

27. Mai. Geschnittenen Gaare aus dem Kehrichtkessel und legte sie in einen Keliquienschrein.

27. Mai. Geschnittenen Gaare aus dem Kehrichtkessel und legte sie in einen Keliquienschrein.

28. Mai. Geschnittenen Gaare aus dem kehrichtkessel und legte sie in einen Keliquienschrein.

29. Mai. Geschnittenen Gaare aus dem kehrichtkessel und eingeschahte were ein junges Assachen, das ein Erinkgesstäte nachdenklich und tiessinnig in den Singern hält.

26. Mai. Mein Freund Godler wird säglich größer. Er wächst über sich selbs. Wissen den Sie, worden er zur Seit arbeitet? Doch darüber im nächsten Koaler im Kehlen für selbs.

Freiheit, die ich meine . . . . .

Die Sozi im Stadtrat händs einemäg bös. Drum werdets bigrnffli Esange nervös.

Ginosse, die züglets Bald "hüst" und bald "hott". Kein Stadtrat dörf rede Und tue wie-n-er wott.

Und ist eine gar Gäges Streikposte-stah, Go hät-er die schönere Inte dänn g'ha.

En Sozi im Stadtrat, En plagete Ma, Ginosse, die säged-em, Wie 's en wänd ha.

O Sreiheit, o Sreiheit, Wie g'sehst efäng dry . . . G'schwind duckti, sust schlönd's-der De Schädel no i. 's Zürileuli

Alte und neue Wahrheit

Alte und neue Wahrheit

Cin altes Sprichwort sagt: "Wenn Bettler steigen Aus Ross, verstehen sie den Berrn zu zeigen!"
Das ist ein wahres Wort. Doch ist noch wahrer: Wenn jemand stets beschimpst die Autosahrer Und selbst das Glück dann hat, eins zu besitzen, Den freut ein jeder kot, um recht zu sprisen.

A. Br.

Am 3. Februar, beim Morgenkaffee

Er: Also hut gaht de Chrieg vo neuem los. Sie: Nei aber au! Bi-m-ene derige Regewetter wared s' öppe nud wieder afange!

Gang sicher!

Eine Biersteuer anzuregen In unsern Schweizerland,
Wo man erst seit wenig Jahrzehnten Ein richtiges Bier bringt zu stand,
Und wo man zu Zedermanns Autze Laut predigt vom Heimatschutze
Und schimpst, daß die indirekte Steuer
Dem Volk das Leben mache teuer,
Das ist doch, o Jeminee,
Eine richtige — Vierideel — Sidelbini

Ein samoses Zürcher Lumpengesehlein
Interessant ist, wie in der Stadt Tünich die Algarrenhandler den Wirten aussähles sind, wenn diese ihren Gästen ein paar Zigarren verkausen, Man sollte glauben, die Zigarrenhandler würden das begrüßen, sind doch die Wirteselhilt ihre besten Aunden! Iber nein, der Gesetzgeber hat eben das Lumpengesehlein über den Ladenschluß an Sonntagen ohne den gelben Neid gemacht!

Am Sonntag der Herrensaltnacht gab es auch Zigarrenhandler, die sur niere Buben Seuerwerk, wölche etc. seilhieten. Derlei durste nach dem Jöpstein des heiligen Bürokratius verkausst werden — nur is keine Isgarren!

Dabei erlebte ich solgende Szene: Drei Suben sie im Laden und kausen sich nie Anger Mann mit grauem Bart tritt ein und da er die Sitaation begreist, verlangt er: "Au e paar wösche, aber wüssel vool dene, wo so lang brenned. Die Berkäusenin bedient ihn verständnissool und, indem sie die Wite möglicht rasch schließt, sagt sie: "Känd denn Gorg bim Lindnet! Die Unrsse schauen einander erstant an und einer murmett: "Nueß jet das alt Chalb au no ga Srösche los lah!"

#### Telegramm vom Auswärtigen Amt aus Bern

In Erwiderung des freundnachbarlichen Ze-schlusses der Deutschen Regierung, welche versügt, daß die Zezeichnung "Schweizer" für Stallknecht etc. untersagt ist (mie dies in der Jubildums-Ausgabe der Münchner Acuesten Aachrichten vom 2. Sebruar zu lesen ist. Red.) hat der hohe Zundesrat in Zern auf die vom deutschen Gesanden überreichte Eingabe beschlossen:

die vom deutschen Gesandten überreichte Eingabe beschlossen:

1. Der für Schweinehirten gebräuchliche und allgemein beliebte Titel "Gauschwob" ist im Gebiete der Schweis untersagt.

2. Sür die wegen ihrer zahlreichen Einwanderung und Nermehrung unangenehm auffallenden, mit dem Kamen, "Schwabenkäse" bezeichneten Insekten, foll die in Brehm's Tierleben ausgeführte, wissenlichen Sezeichnung "Küchenschwabe" wieder eingeführt werden. Luch die Benennung "Bodenseefranzosen" ist erlaubt.

3. Die unter dem Namen "Schwabenchnopfli" bekannte Mehlspesse soll den neuen Namen bestimmen und bei der seierlichen Handlung im Münster zu Benand bei der seierlichen Handlung im Münster zu Benassen der kaufpate zugegen sein.

4. Um das freundschaftliche Berhältnis der beiden staaten zu kräftigen und zu fördern soll die Verwechslung "Werte Birger und Wirtemberger" vermieden, sowie bei Aussprache des Wortes "Deutschen, Das schweizerische Jdoitkon wird angewiesen, die entsprechenen Streichungen und Vorrekturen auf dem raschesten Dienstwege vorzunehmen und zu erledigen.

## Chueri und Rägel

Chueri und Rägel
Chueri: "Was goht Rägel, merked-er no nüt?"
Rägel: "Was merke? Was ist ä das wieder für ä
gschosses Sröge?"
Chueri: "Kä ja, bim ä so ä Alima, wie die
Wuche, settid derigi Chind, wie-n Jhr sind, goppelau in Sast cho, sunderheist im Hornig und artere
Vasnacht und säb settid sein wohl tue a diesne, wo
uf allne Aachgebäle umegheied, es gaht meini
3 Blätzewies sastig gnueg zue, was i ghört ha; dä
Kümbeli hat gseit, a teil Gertere seig en Bitrieb,
daß Abylon ä Stündlichille set degäge."
Chueri: "Aaresache, dä Kümbeli hat J au wellen
ä chli wat mache."
Rägel: "Cassessig, want mache! Es wird meini
nüt d'Gelsti sehe, wenn's äsangs a jederem Maschgebal seuf, sechs Dedrektiv brucht, daß s en näd
3 ruch hauid."
Chueri: "Mag si scho verträge! Wenn sie si ich

gebal seuf, sechs Dedrektiv brucht, daß s'es nūd z'ruch hauid."
Chueri: "Mag sicho verträge! Wenn sie sieh au ä biheit dekotteletiered, deswege chamer sind töde, im Gegeteil, i hä no keine gseh, wo nūd gern es Aug voll gnoh hät, seig's en Psarrer oder en Theedektiv."
Kägel: "Es sit guet, daß derig, wie-n Jhr sind, nūd Bolizeivorstand sind, sust gab's ä versüechteri Ornig weder z'Godöm und z'Gumerah inen und süb gäb's."
Chueri: "Schad, daß 'r nūd besser us d'r Sedere sind, daß 'r chöntid es Billiton schriebe über euseri. "Gündestadt; wie diesad ung ed tante, wo lessihi ä so en Blost behäuptet hät i d'r Zisig punkto "Steischterport"."
Xägel: "Diesad hät's nu län gseit, hett sie nu gseit, es werdi ase viel Kaschusselfelst ig süehrt, sie hett nūd d'selsti gloge und säb hett sie."
Chueri: "21 dem a sit schint's doch dä Bruch vorhande sür die Urtikel; übriges müe-m'r 's Gsfürsielsch au ha und säb sit zächer und hät mehner Bei als nu zwei."
Kägel: "Werdammt schad, daß es ken stedlische Maschuselesbalseischschauer brucht, Ihr hettid Ulage."
Chueri; "3 säbem Sal wärid-er aber nūd banksähig! Tschau Rägel."